

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Bestes Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße Nr. 13.
Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Teil: F. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenteil: I. B. Schmidt in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 71. Elbing, Donnerstag 25. März 1897. 49. Jahrg

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Altpreussische Zeitung

und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. Unser politischer Theil beleuchtet ganz besonders die das Bürgerthum interessierenden Tagesfragen, bringt volksthümlich geschriebene Leitartikel; ferner bringen wir an unterhaltendem Lesestoff einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessierende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bestredigtes Unterhaltungsblatt als Gratbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ kostet pro Quartal

- bei allen kaiserlichen Postanstalten **Mk. 2 00**
- in Elbing **Mk. 1 60**
- mit Botenlohn **Mk. 1 90**

und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:

- G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 („Legan“),
- A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35,
- Max Krüger, Hohenzollernstraße Nr. 10,
- Otto Jeromin, Altstadt, Wallstraße Nr. 11/12,
- W. Krämer, Leichnamstraße Nr. 34/35,
- Ad. Andres, Leichnamstraße Nr. 90a,
- R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11,
- Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60,
- H. Marschall, Innerer Georgendam Nr. 33.

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreussischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Anfertigungsorgan. Wir berechnen die einpaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtung
Redaktion und Geschäftsstelle
der „Altpr. Ztg.“

Die Centenarfeier in Berlin.

Man schreibt uns aus Berlin:
Ueber das Nationaldenkmal, dessen Enthüllung so zu sagen das Hauptstück der Centenarfeier war, ist Jahre vor seiner Entstehung ungewöhnlich viel in Wort und Schrift geschrieben worden. Wir brauchen nur an die Verhandlungen über die Preisjurie, die Platzfrage, Schloßfreihandslotterie, über die verschiedenen Entwürfe, die schließlich die Entscheidung des Kaisers und den Beschluß des Reichstags zu erinnern. Es wird auch noch lange über das Denkmal nach seiner nunmehrigen Enthüllung geschrieben werden. Aber Niemand wird leugnen, daß es ein eigen- und großartiges Denkmal ist, das Reinhold Weges auf Kosten der deutschen Nation ihrem gefestigten Helden Wilhelm I. da gesetzt hat. Die architektonische Zugabe hat für Deutschland ja mancher Bestrebende. An dem Denkmal selbst fallen zunächst die prächtigen Löwen auf, die allerlei Waffen unter sich, trotz der Welt herausfordern. Sie sind jedenfalls Meisterwerke, die auch richtig die Zeit symbolisieren, aus der heraus der Sieg gewonnen ist, der auf einem kräftigen von einer Victoria geführten Ross hoch sich erhebt. Das Reiterdenkmal erhebt sich zu einer Höhe von 20 Metern und übertrifft in seinen Dimensionen alle Reiterdenkmäler der Welt. Zahlreiche Figuren auf Kugeln und an den Reifeln verfindebildlichen Krieg, Frieden, Landwirtschaft, Industrie etc.

Nachmittag, mehrere Stunden nach der Enthüllung, fand im Weißen Saale des Königl. Schlosses die Galafest statt, an welcher das Kaiserpaar, sämtliche fürstlichen Gäste, die höchsten Würdenträger, das diplomatische Corps u. a. m. theilnahmen. Dem Kaiserpaar gegenüber saß der Reichskanzler zwischen den Vorkaisern O. v. Bismarck und F. v. Bismarck, denen zur Seite die Vorkaiserin Englands und Russlands

Platz genommen hatten. Nach dem Dritten hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er u. A. sagte:

Ich denke, sein (Kaiser Wilhelm I.) Geist schreitet heute durch sein Volk hindurch und gewiß hat er heute Nacht bei seinen Fahnen einen Besuch gemacht. Wir gedenken seiner in seiner deutschlichsten Einfachheit und Pflichttreue; wir gedenken seiner als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch seine Demüthigungen als durch alle seine Erfolge gelernt hat. Für uns, Ihr hohen Fürsten und Verwandten, soll das Andenken an ihn ein erneuerter Ansporn sein, für unsere Väter zu leben und zu arbeiten, wie er, zum gemeinsamen Ziel der fortschreitenden Kultur und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Wir aber, indem wir uns von neuem zu innigem Bunde fester Freundschaft und Waffenbrüderschaft verpflichten, wollen unsere Glieder erheben, und mit dem Ruf auf das Wohl des Deutschen Vaterlandes und des Deutschen Volkes ihm und unseren Fürsten unseren Gruß entbieten: Das Deutsche Volk, sein Vaterland und seine Fürsten hurrah! hurrah! hurrah!

Abends fand im Opernhaus die Vorstellung des eigens für die Centenarfeier von Wilhelmsreich verfaßten Festspiels „Wilhelm“ statt. Der Inhalt dieses Festspiels, das natürlich nicht als Drama beurtheilt zu werden beansprucht, ist kurz erzählt: Wilhelm, d. i. Wilhelm ist mit andern deutschen Jünglingen und mit der Jungfrau „Seele“ in die Gewalt des siegreichen Imperators (Napoleon) gerathen. Aber Wilhelm trotz dem Nüchternen, tritt ein für die deutsche „Seele“, als sie der lockeren Luise (Frankreich) niedere Dienste leisten soll, und wird von ihr durch den Vortreiber befreit. Er ist der „Rechte“, auf den der „Gewaltige“ (Bismarck) und „Waise“ (Moltke) warten, als die deutschen Stämme, zwischen denen die Brücke abgebrochen, vergeblich nach ungenügenden Hilfsmitteln suchen. Zum Manne herangereift, erscheint er; der „Gewaltige“ und der „Waise“ stellen sich in seinen Dienst, die Brücke zwischen den deutschen Stämmen wird wiederhergestellt, der Imperator wird überwunden, die deutsche „Seele“ befreit. Im letzten Bilde erscheint Wilhelm als Kaiser Wilhelm I., der nach glücklich vollbrachtem Lebenswerke entschuldmet und dem Volke die deutsche Seele hinterläßt. — Der Glanz der Bühnendecorationen und Costüme konnte kaum übertrifft werden. Das glänzende Auditorium folgte der Vorstellung bis gegen Mitternacht.

Natürlich hatten die Theaterbesucher — in allen Theatern gab es Festvorstellungen — wenig oder nichts von der Illumination gesehen, welche wohl die welt- aus glänzendste und vielleicht auch allgemeinste war, die Berlin je gesehen. Zum großen Theil ist die große Steigerung des Glanzes auf die verbesserte Lichttechnik zurückzuführen, namentlich auf die Verbreitung des elektrischen Lichts, das zu Illuminationszwecken ganz besonders sich eignet, schon weil es über all angebracht werden kann. So hatte die Allgemeine Electricitätsgesellschaft einen eigenen und eigenartigen architektonischen Aufbau aufgeführt, der sich bis zur Höhe von 20 Metern emporhob und 35 Meter lang war. Durch elektrisches Licht — 17 000 Glühlampen, die sich im Wasser oben und unten spiegeln — wurde so ein förmlicher Feuerbau hergestellt, in welchem man hier buntes Kornblau, dort lattes Blattgrün, Kronen, Adler etc. sah. Aber es ist unmöglich die Illumination und zehnmal unmöglich die getriebene zu schildern. Vielleicht macht man sich noch am ehesten eine Vorstellung von dem Lichtmeer, in welchem Berlin Montag Abend schwamm, wenn wir sagen, daß die Zahl der elektrischen Flammen allein hingerichtet haben würde, eine Straße von Berlin bis Paris oder Rom zu erleuchten, daß die Zahl der Gasflammen weit größer war als die der elektrischen, und daß beide zusammen ungeheuer abstanden von der Zahl der Kerzen. Der Abstand ist natürlich nicht genau festzustellen. Aber wenn 140 000 elektrische Flammen brannten, dann kann man die Gasflammen wohl auf mehrere Hunderttausend taxiren, während die Kerzen nach Millionen zählten. Es gab in den meisten Stadttheilen kaum ein Haus, das nicht illuminiert hatte, und die meisten waren vom Keller bis zur Mansarde in allen Fenstern mit durchsichtigen sechs Kerzen in jedem Fenster illuminiert. Das Königl. Schloß, das Rathhaus, das Reichstagsgebäude, die bekannten großen Firmen bildeten die Hauptpunkte der Illumination.

An demselben welchollen Tage, an welchem ein Bildhauerkunstwerk ersten Ranges der Öffentlichkeit übergeben worden ist, wurde auch ein imposantes neues Gemälde allerdings nur einer beschränkten Öffentlichkeit übergeben. Der Kaiser zeigte gestern seinen fürstlichen Gästen das für ihn von William Paeppe hergestellte Bild der Jubelfeier des deutschen Reiches. Der Augenblick ist gewählt, in welchem der Kaiser von Begleitern hingeriffen, die Fahne der Hand des Flügeladjutanten entnommen und auf sie das Gelübde erneuert mit den Worten: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“ In majestätischer Haltung steht der Kaiser da, den blinkenden Adlerhelm auf dem Haupte, den Purpurmantel des Schwarzen Adlerordens um die Schultern, geschmückt mit dem an jenem Tage gestifteten Wilhelmorden. Die linke Hand ruht sich auf dem Knauf, die rechte umfaßt den Schaft der Fahne. Das Bild zeigt etwa 130 Portraits der berühmtesten Würdenträger, höchsten Beamten, Reichstagsmitglieder,

so den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in großer Ministeruniform, Delbrück, Büttcher, Hoffe, Miquel und andere Minister und Staatssekretäre. Dem Kaiser gegenüber steht das Präsidium des Reichstages, die Herren v. Suol, Schmidt-Eberfeld und Spahn. Ferner sieht man die Herren v. Bennigsen, v. Bechow, v. Mantuffel, v. Koeller, v. Heeremann, v. Stumm, v. Karbors, Lieber, Alvert, Langerhans, Enneccerus, Hammacher, Graf Kanitz u. a. m.

Die Centenarfeier war der Tag des Bürgerfestzuges. In Hangen und Wangen sah man nach dem Himmel, der in der Nacht und am Morgen heftigen Regen herabgeschleudert hatte. Aber der Wettergott hatte ein Einsehen und der Zug konnte ungehindert vor sich gehen. Um 11 Uhr trafen die Fürstlichkeiten mit ihren Umgebungen ein, gegen 11 Uhr der Kaiser und die Kaiserin. Nach gegenseitiger Begrüßung nahmen die hohen Herrschaften Platz, in der vordersten Reihe neben dem Kaiser der Prinz-Regent Luitpold von Bayern, dann die Kaiserin, ihr zur Rechten der König von Sachsen und neben diesem die Kaiserin Friedrick, hinter ihnen die anderen Fürstlichkeiten, in und vor den Seiten-Pavillons die Umgebungen der höchsten Herrschaften. Auch die Deputationen der fremdländischen Regimenter Kaiser Wilhelms I. waren zur Stelle. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Majestäten erlösten von der Schloßbrücke die markigen Klänge des Preußenmarsches und der Festzug begann. — Der Verlauf des Zuges machte einen imposanten Eindruck und wirkte in vielen Einzelheiten ungemein glänzend und malerisch. Den Zug eröffnete der Festleiter mit drei Adonnanzen in der Uniform der Ansbacher Kürassiere. Hinter der Musikritt der Kommissionsrath Renz, von der Menge durch Zuru begrüßt, auf prachtvollem Pferde, die Germania eskortirend, welcher ein Zug Panzerreiter in silber-schimmernder Rüstung mit den Hohenzollern'schen Feiern auf dem Helm, die Pferde gleichfalls in silbernen Panzerüberwurf, voranritt. Die Germania sah in einem prachtvoll decorierten offenen Triumphwagen nach Art einer Mutschl. Vor ihr zwei Kindergefallene. Dem Wagen folgte ein Trupp gleichfalls in silber-schimmernder Rüstung gekleideter Hellebardiere. Sodann kam der Wagen mit dem Festkomitee, gleichfalls von einer Kapelle in der Uniform der Kreisberckianischen Zeit begleitet, dem sich die Gruppe II der Ehrengäste anschloß. Diese Gruppe wurde durch gleichmäßig in Weiß gekleidete Ehrenjungfrauen eröffnet. Es folgten sodann die alten Krieger, meist geschmückt mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und dem Militär-Ehrenzeichen neben den Kriegs-Medallien auf der Brust; lauter ehrwürdige Gestalten, welche in starrer Haltung und festen Tritts mitten zwischen Reihen von Ehrenjungfrauen marschirten. Nun folgte die endlose Schaar der Kriegervereine, deren Abtheilung von der Kapelle der II. Matrosen-Division eröffnet wurde. Wegen 8000 Krieger, die meisten mit Kriegsdenkmünzen auf der Brust, marschirten in geschlossener 10 Mann breiter Colonne, durch Musikcorps der Garderegimenter unterbrochen, vorbei. Den Schluß der Kriegervereine bildeten das uniformirte Berliner Veteranencorps, zum Theil noch mit alten Gewehren, und die freiwilligen Kriegs-Frankenpflieger, darunter einige Frauen. Den Kriegervereinen folgte die Gruppe der Gewerke und Zünfte, deren Zug ein Trompetekorps in der Uniform der Seydlitz-Kürassiere eröffnete, als letzte die Festleiter-Jungfrau zu Pferde. Unter den Zünften fiel besonders die Schlosser-Zunft auf, deren Spitze drei Ritter in eiserner Rüstung bildeten, von einem Germanen geleitet. Auch die Gärtnergruppe mit reichem Blumenschmuck erregte Bewunderung. Der Zug gewährte trotz der meist schwarzen Anzüge der Theilnehmer durch die vielen Vereinsbanner ein lebhaftes Bild. Die Brauerer-Königsstadt hatte einen prachtvoll mit Tannengewinden und Kornblumenkränzen decorierten Wagen mit Fässern entlastet, dem ein Bläsercorps in der Tracht der Zeit der Hussitenkriege und eine weitere Schaar von Panzerreitern sich anschloß. Landsknechte in den gleichen Kostümen, eine alte Kanone aus jener Zeit, ein Marfettendewagen und ein Bauernwagen mit jungen Mädchen erhöhten den reizvollen Eindruck des Gesamtbildes. Die Vereine für Kunst und Wissenschaft, die Gesangs-, Musik- und Theatervereine, die Vereine ehemaliger Schüler und die gemeinnützigen Vereine leiteten zu den Beamtenvereinen über, unter denen die städtische Schaar der Post- und Eisenbahnbeamten hervorragten. Auf die Gruppe der Haus- und Grundbesitzervereine folgten die Gruppen des Altdeutschen Verbandes, dessen Mitglieder sämtlich Lorbeerkränze trugen, die Landsmannschaftlichen Vereine, unter denen die Ungarn durch ihre Nationaltracht allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die zahlreichen Gilden und Schützenvereine die Turn und Rudervereine. Die Radfahrervereine, wovon am Zuge sämtliche Berliner Vereine sich theilnahmen, boten schon durch ihre verschiedenartigen Anzüge ein buntes Bild; einen ganz eigenen Reiz gewährten aber die von den Mitgliedern getragenen Räder, welche, entsprechend den Farben der Vereine, mit Bändern und Blumen geschmückt waren. Einen nicht minder farbenreichen Anblick gewährte auch die Berliner Studentenschaft, welche in Galamagen, die den Farben einer jeden Verbindung entsprechend, mit Blumen reich geschmückt waren, den Zug beschloß.

Unterhalb Stunden hat das Vorbepaffisen desselben

gebauert, mehr als 15 000 Menschen haben ihn gebildet und Alles hat ganz vorzüglich geklappt. Wiederholt drückte der Kaiser seine Freude und seine Befriedigung aus. Nach dem Vorbemarsch hatten drei Herren vom Vorstande des Komitees für die Centenarfeier die Ehre, zu dem Kaiser gerufen zu werden, der jedem der Herren die Hand schüttelte und sich in sehr anerkennender Weise über den Festzug aussprach. Er trug den Herren auf, der Bürgerchaft mitzutheilen, daß er über das Gelingen sehr entzückt sei. Der Zug habe auf ihn einen Eindruck gemacht, den er nie vergessen werde; auf eine derartige wunderbare Kundgebung der Berliner Bürgerchaft sei er nicht vorbereitet gewesen. Dann machte der Kaiser den Herren noch die Mittheilung, daß den braven Kriegsveteranen, die anwesend gewesen seien, ebenfalls die Erinnerungsmedaille am orangefarbenen Bande verliehen werden solle.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Der Kaiser hat an die

Ältesten der Berliner Kaufmannschaft ein Dankschreiben gerichtet für die Veranstaltung des Börsen-Concerts.

Anlässlich der Centenarfeier ist der Krieger-Professor von Esmarck zum Wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz — eine ungemein seltene Auszeichnung — ernannt.

Die geschäftlichen Bestimmungen im Reichstage sind dahin getroffen, daß der Reichshaushaltsetat in dritter Lesung am 27. März durchberathen und am 29. März die Handwerker-Vorlage und nach dieser die Vorlage betreffend die Abänderung des Invaliditätsgesetzes in Angriff genommen wird. Die Landtagssitzung wird sich, wie es jetzt heißt, voraussichtlich bis in den Juli ausdehnen.

Die neuen Schiffe in Privat-Entreprise. In parlamentarischen Kreisen wurde, dem „B. C.“ zufolge, mit großer Bestimmtheit behauptet, daß der Bau der vorerst abgeordneten Schiffe doch schon jetzt in Ausführung genommen werden würde, ohne Conflict und ohne Budgetüberschreitung. Geheimrath Krupp habe, so heißt es, mit einem Syndikat von hundert Millionen hinter sich, der Aufgabe sich unterzogen, die Schiffsbauten unter eigener Rechnung und Gefahr in Angriff zu nehmen, und die nach den Reglerungsplänen hergestellten Kreuzer etc. der Regierung zur Verfügung zu stellen, sobald der Reichstag die Mittel dafür ganz oder in Raten bewilligt. — Dem deutschen Volke wäre damit nicht geholfen. Schließlich wird das Geld ja doch durch indirekte Steuern ausgebracht, die den kleinen Mann am meisten drücken, und zu den eigentlichen Kosten muß er noch die Zinsen zahlen, die das Flotten-Syndikat für seine erfolgreiche Pumpschätigkeit ohne Zweifel beanspruchen wird!

Ausland.

Italien.

Rom, 23. März. Aus einer Reihe von Wahlkreisen wird über erste Unruhen berichtet. In Sizilien kam es mehrfach zu Schießereien, wobei viele Personen verwundet wurden. Ebenso fand in Bologna bei Neapel zwischen den Partein ein förmliches Feuergefecht statt, wobei Anhänger der besiegten Partei im Landhaufe bloßirt wurden. Die Belagerten erschossen einen der Belagerer und verwundeten eine Anzahl Anderer schwer. In Civitavecchia wurden die Wahlagenten des Kandidaten Silli von der wüthenden Menge fürchtbar mißhandelt. Ein Großwähler wurde eine halbe Stunde lang an den Füßen durch den Straßenfahrl geschleppt und mit Knütteln und Messerhieben bearbeitet. Es war ein Wunder, daß die Carabinieri den Aermsten schließlich durch List noch lebend in Sicherheit zu bringen vermochten. Die Erregung der Bevölkerung in Civitavecchia ist nach den hier eingetroffenen Telegrammen noch im Steigen begriffen. Es werden noch größere Exzesse befürchtet.

Griechenland.

Die Blockade ist zwar überall angeklündigt, aber man merkt nichts davon. Griechen und Türken sehen ihre Kriegsvorbereitungen fort. Die verschiedenen interessierten Mächte und namentlich auch die Amerikaner in Konstantinopel lauern offenbar darauf, loszuschlagen zu können. Von der Einigkeit der Mächte hört man nur ungläubig.

Eine Athener Drahtung der „Times“ besagt, obwohl Heer und Volk kriegerisch seien, sei die Regierung doch aufrichtig bemüht, eine Lösung der Krisis zu finden. Die unverzügliche Zurückziehung der Truppen von Creta gemäß der Forderung der Mächte würde eine Revolution heraufbeschwören, wobei die jegliche noch eine andere Regierung könnte einen solchen Schritt wagen. Das Ergebnis der Anstrengungen einiger griechenfreundlichen Mächte zu Gunsten einer Verständigung werde spannungsvoll erwartet. Die vollkommene Räumung Cretas durch die türkischen Truppen würde dem griechischen Volke wahrscheinlich eine hinreichende Genugthuung bieten. Zwischen ihm und der Regierung ihr bestes, eine Explosion an der Grenze zu verhindern. Die „Times“ beantwortet die angebotene Lösung, sagt aber: Sollten die Mächte nicht geneigt sein, den sofortigen Abzug der türkischen Truppen zu gestatten, dann könne England sich in einer solchen Frage nicht vom übrigen Europa absondern. Der

lokale Nachrichten.

Elbing, 24. März 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 25. März: Wolkig, Strichregen, kühl, windig, Nachtfrost.

Waterländische Andenken. Der Direktor des königlichen Zughauses Dr. v. Ulich in Berlin hat unter dem Titel „Waterländische Kriegsandenken“ in dem „Grenzboten“ Anregung dahin gegeben, in Kreisen, Städten oder größeren Gemeinden eine Sammlung waterländischer Andenken aus den Kriegsjahren 1870-71 zu veranstalten und zur Erinnerung an diese große Zeit in geeigneter Weise aufzustellen und dem Publikum zugänglich zu machen. Mit Rücksicht auf den Werth solcher Sammlung wird es durch die Herren Regierungspräsidenten z. B. den einzelnen Kreisverwaltungen u. anheimgefallen, dem Plane näher zu treten und geeignetenfalls der Ausführung des Planes die wünschenswerthe Förderung zu Theil werden zu lassen.

Der westpreussische Geschichtsverein wird seine nächste Sitzung am 27. d. Mts. in Elbing abhalten. Herr Dr. Remus aus Graudenz wird dort über die Geschichte des Werders sprechen.

Hundeperre. Da bei einem frei umhergelaufenen, am 15. d. M. in Gr. Wesseln getödteten Hunde Tollwuth konstatirt ist, müssen die hier vorhandenen Hunde bis zum 15. Juni d. J. festgelegt (gekettet resp. eingesperrt) werden. Mit einem vorschriftsmäßig beschaffenen Maulkorb können die Vierfüßler auch an der Leine geführt werden. Die Besitzer von Hunden machen wir noch darauf aufmerksam, daß auf die Nichtbefolgung der Vorschrift Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechende Haft gesetzt ist.

Gonfessions-Ertheilung. Der Stadt-Ausschuß hat dem Käufer von „Schneider's Hotel“ in der Hell. Geißstraße, Herrn Jakobberg, die Genehmigung zum weiteren Betriebe der Gastwirtschaft ertheilt.

Wegwechsel. Das Haus Alter Markt Nr. 27 ist für den Preis von 25 000 Mk. von Herrn Berl. Magdeburg an Gehrm. Salinger verkauft worden.

Vertretung. Da Herr Barrer Günther aus Fürstenaue verstorben ist, so ist mit der Vertretung in der Volksschulinspektion Fürstenaue, welche Herr G. ausübte, Herr Barrer Viech-Jungfer betraut worden.

Verhaftet wurde gestern Vormittag der Dienstknecht Carl Einbram aus der Angerstraße. Es ist dieser der dritte Junge, der an dem Verbediebstahl in Markushof und an den übrigen Diebstählen und sonstigen Streichen mit den Diensthungen Zulage und Müller bestelligt ist. Er ist ferner beschuldigt, einen Menschen mit einem Messer erheblich verletzt und einem Besitzer aus Ellerwald um 3 Mark geprellt zu haben.

Wochenmarktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt war wieder ein sehr reger Verkehr. Der Friedrich-Wilhelm-Platz war reichlich mit Butter und Eier besetzt, trotzdem blieben die Preise hierfür unverändert; auch alte Hüner waren recht viele vorhanden, die für 1,50-2,00 Mk. verkauft wurden. Die Poststraße war dicht mit Kartoffeln besetzt und wurden pro Scheffel mit 2,00-2,50 Mk. je nach Qualität gehandelt. Fische waren auf der Fischbrücke in jeder nur zu wünschenden Sorte vorhanden, doch blieben die Preise hierfür unverändert theuer. Stinte waren in ganzen Schiffsladungen vertreten und wurden bei dem sehr billigen Preise viel begehrt. Ränderwaren waren nur wenige vertreten. Der Fleischmarkt war gut besetzt, namentlich mit ausgezeichneten Kalbern und wurde das Bismarck-Kalb mit 20-25 Bg. verkauft. Auf dem Getreidemarkt waren nur 2 kleine Fuhrn mit Safer zum Preise von 13,20-13,50 Mk. pro Doppelcentner, sowie 3 Fuhrn Stroh zu 27 Mk. pro Schock und 2 Fuhrn Heu zu 3 Mk. pro Centner vorhanden. Sämmtliche Markt-

plätze waren bereits gegen 11 Uhr Vormittag fast gänzlich geräumt.

Oculi — da kommen sie! Zur Zeit beginnt die für alle waidmännlich gebildeten Jäger interessante Jagd auf Federwild, nämlich auf die Waldschneipe.

Erledigte Stellen für Militär-Anwärter. Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig, 3 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. blättrische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Thron, Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pl., steigend bis 10 Pl., für die Stelle.

Sturmwarnung. Die deutsche Seewarte erläßt gestern Mittags folgendes Telegramm: Ein tiefes Minimum, nordwärts fortschreitend, macht für uns südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufgezogen.

Patente und Gebrauchsmuster. Auf eine Kängskline zur Herstellung von Tabellensatz ohne Füllmaterial ist von Adolf Willert in Volk in Pommeren ein Patent angemeldet, und auf eine Wintermütze, welche aus verfürzter Häkelarbeit besteht, für Theodor Pestla in Vong ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Die bei Anpreisungen von Waaren, für welche ein Gebrauchsmuster beim Patenamte eingetragen ist, häufig gebrauchte Wendung „gefällig geschätzt“, ist nach einer vom Patentbureau G. & W. Patatz, Berlin, mitgetheilten Entscheidung des Bundesrats in Hagen als Betrug anzusehen. Das Gericht verurtheilte einen wegen des bezweifelten Vergehens Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe.

Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin

Berlin, 24. März. Beim Empfang der Abordnung der den Fackelzug darbringenden Studentenschaft begrüßte der Kaiser dieselben mit folgenden Worten: Meine Herren, Ich danke Ihnen herzlich für die Ueberraschung, die Sie mir bereitet haben. Sorgen Sie dafür, daß das, was der alte Herr Ihnen vermahnt hat, stets treu bewahrt werde. Sorgen Sie vor Allem auch dafür, daß im Volke nicht so genörgelt werde, wie es leider jetzt soviel der Fall ist. Auf die Fuldigungsanfrage seitens des Vorsitzenden des Festausschusses erwiderte der Kaiser folgendes: Ich danke für das, was Sie mir da versichert haben und wünsche nur, daß sich das, was Sie versprechen, auch später erfüllen wird und daß Sie stets zu Ihrem Kaiser halten.

Berlin, 24. März. Bei der heutigen Beratung des Marineordnungsamtes interpellirte ein Sozialist über das Unglück auf der „Brandenburg“. Der Direktor des Reichsmarineamtes antwortete, die Schuldigen seien gefunden und zur Verantwortung gezogen worden.

München, 24. März. Der Prinzregent ist heute Vormittag, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, hier eingetroffen. Beim Empfang hielt der Bürgermeister eine Ansprache, in welcher er der Freude des Landes über die Reise des Prinzregenten nach Berlin Ausdruck gab, insbesondere über den Beschluß der Einführung der deutschen Colarde, als Zeichen der inneren

Zusammengehörigkeit. Der Prinzregent dankte und hob hervor, er habe in Berlin glanzvolle und erhebende Tage verlebt.

Köln, 24. März. Das Urtheil in dem Beleidigungsprozeß gegen den Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde heute verkündet. Es lautete wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher und der Staatsanwälte Meine und Wötcher auf 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis.

Weimar, 24. März. Die Großherzogin von Weimar ist gestern Abend 8 1/2 Uhr plötzlich am Herzschlag gestorben.

Kattowitz (Oberschlesien), 24. März. Wie das „Kattowitzer Tageblatt“ meldet, ist heute die ganze Belegkiste der Wollganggrube angefahren. Es streifen nur noch ungefähr 100 junge Schlepper.

Amberg, 24. März. In Strichau bei Amberg brach heute Morgen Feuer aus. Der „Amb. Volksz.“ zufolge wurden bis 8 Uhr 8 Hauptgebäude und 41 Nebengebäude in Asche gelegt.

Königsberg, 24. März. Der Aufsichtsrath der ostpreussischen Zweigbahnen beschloß in der heutigen Sitzung in der am 24. April stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 1/2% für Stamm-Aktien, von 5% für Prioritäts-Aktien vorzuschlagen.

Athen, 25. März. Hier herrscht Beunruhigung über den Verbleib des Dampfers „Hera“, welcher am vorigen Freitag mit Problant nach Creta abgegangen und seither nirgends erschienen ist. An Bord des Schiffes befindet sich auch der Vice-Präsident der griechischen Regierung.

Canea, 24. März. Die Admirale haben den Aufständischen die Aufforderung gegeben lassen, die Verproviantirung der Blockhäuser, in welchen sich Türken eingeschlossen befinden, nicht zu hindern. Im Nothfalle werde gegen sie Gewalt angewendet werden.

Canea, 24. März. Reuter-Nachricht. Das englische Transportschiff „Elyde“ ist mit Mannschaften des Stafforff Highlanders Regiments hier eingetroffen. Morgen sollen 100 Mann sich hier einschiffen und 500 Mann nach Candia weiter geschickt werden.

Paris, 24. März. Der Journalist Tréneze Blanc wurde heute vor den Untersuchungsrichter gefordert, weil Anton Ihn beschuldigt hatte, daß er unter Drohungen früher von ihm 10,000 Frs. gefordert und erhalten habe.

Paris, 24. März. Ein Betrag von Orleans veröffentlicht im „Figaro“ einen Artikel über Egypten voll der schärfsten Angriffe gegen England.

London, 24. März. Der „Standard“ meldet aus Canea, daß nach den Bestimmungen der von den Admiralen erlassenen Proklamation bei der Blockade alle innerhalb der Türkei befindlichen griechischen Kriegsschiffe als feindliche behandelt werden. Auf alle griechischen Torpedo-Boote, die in dem Blockadegebiet bemerkt werden, wird, sobald sie sich innerhalb der Seewerte der fremden Kriegsschiffe befinden, gefeuert werden.

London, 24. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß der russische Gesandte Golo der Königin von Griechenland von dem Kaiser von Ruß-

land 50 000 Rubel für die in Griechenland befindlichen cretischen Flüchtlinge überreicht habe.

Bratonia, 26. März. Staatssekretär Behds bezieht sich in nächster Woche nach Europa, um den Posten des verstorbenen Gesandten im Haag einzunehmen.

Börse und Handel.

Table with exchange rates for Berlin, 24. März, 3 Uhr 20 Min. 1897. Columns include instrument names (e.g., Deutsche Reichsbank, Preussische Consols) and their respective rates.

Preise der Coursmatler.

Table with prices for Spiritus 70 loco and Spiritus 50 loco, showing values like 39,10 and 58,8.

Königsberg, 24. März, — Uhr — M. n. n. n. n. (Börsennotiz für Königsberg)

Loco nicht contingentirt (Notiz für Loco nicht contingentirt)

Table with market prices for Danzig, 23. März, including items like Weizen, Roggen, and various oils.

Spiritusmarkt.

Danzig, 23. März. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 57,70 bez., — Gd., nicht contingentirt loco 38, 0 bez., — Gd., März-Mai 38,20 bez.

Glasgow, 23. März. [Schlußnotiz] Wied number warrants 45 sh. 4 d. Stetig.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Kirchliche Anzeigen.

St. Nicolai-Kirche. Donnerstag, den 25. März: Fest Mariä Verkündigung. Vorm. 10 Uhr: Herr Prof. Dr. Krantch, Braunsberg.

Elbinger Standesamt. Vom 24. März 1897.

Geburten: Schmied Anton Dettle 1 S. — Fabrikarbeiter August Tobjinski 1 Z. — Tischler August Haase 1 Z. — Schuhmacher Adalbert Reinholz 1 S. — Arbeiter August Schatowski 1 S. — Fabrikarbeiter Ernst Korruhn 1 Z.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Arthur Winkler mit Anna Habicht. — Fabrikarbeiter Hermann Fechter mit Elisabeth Neumann. — Schuhmacher Hermann Günther mit Wilhelmine Koppenhagen. — Buchhalter Georg Steiner mit Auauite Riegel. — Buchhalter Eugen Otto Göndt-Elbing mit Clara Ant. Elise Kofitz-Rerbsdorf.

Sterbefälle: Arbeiter Bernhard Ludorf S. 1 Z. — Tischler Carl Groß T. 7 M. — Floßführer Joh. Ferd. Klebb S. 4 Z.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Gertrud Gruse-Königsberg mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Gerhard v. Seidlitz-Berlin. — Frä. Emma Dildy-Auzinnen mit dem Königl. Futtermeister Herrn Wilhelm Hiescher-Lentinnen.

Gestorben: Frau Amalie Schlücker, geb. Reyer-Danzig. — Frau Rosalia Prodhöl, geb. Rathun-Dt. Krone. — Herr Emil Neff-Dt. Krone. — Herr Johann Jachinski-Dirschau. — Herr Rentier Eugen Liebenau-Graudenz. — Herr Gasthofbesitzer Ferd. Kobl-G. Peterwiz. — Frau Germinie Baehr, geb. Patschke-Sonnenborn.

Heute früh wurde uns ein Sohn geboren. Elbing, den 24. März 1897. Emil Schmidt u. Frau.

Donnerstag: Liedertafel. Wichtige Mittheilungen.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Fällt aus.

Lehrerinnen-Verein.

Freitag, 26. März, 5 Uhr Abds., Referat über Gerolds Frauenabende.

Westpreussischer Geschichtsverein.

Sitzung am 27. März, Abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Töchter Schule zu Elbing.

Vortrag des Herrn Dr. Remus-Graudenz über „Die Geschichte des Werders“.

Auch Nichtmitglieder werden gebeten, als Gäste an der Sitzung theilzunehmen.

Der Vorstand.

Öffentliche Versteigerung!

Freitag, den 26. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

werde ich hier selbst Sonnenstr. Nr. 27 im Auftrage des Herrn Justizraths Dr. Gaupp, als Pfleger des Tischler August Linde'schen Nachlasses:

1 Ober- und 3 Unterbetten, 10 Kopfstößen, 1 Parth. Kartoffeln, sowie Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke u. v. a. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Elbing, den 24. März 1897.

Scheessel, Gerichtsvollzieher.

2 Wohnungen

(2 Treppen), best. aus 3 Zimm., Küche, Entrée, Keller Wasserleit., Wass.-Closett, Bleiche, Garten etc., sind vom 1. April zu vermieten. Alst. Grünstr. 10.

Deutsche Krone

empfiehlt reichhaltigen Frühstück, warme Küche bis 1 Uhr Nachts, verschiedene Biere vorzüglich, Englisch Brunner Böhmisches und Bod.

Bekanntmachung.

Ein am 15. d. Mts. in Gr. Wesseln getödteter Hund ist der Tollwuth verdächtig befunden worden. Da dieser Hund frei umhergelaufen ist, und die hiesige Stadt innerhalb des gefährdeten Bezirks liegt, so wird auf Grund des § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, hiermit angeordnet, daß die hier vorhandenen Hunde bis zum 15. Juni d. Js. festzulegen (anzuketten oder einzusperrn) sind.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem vorschriftsmäßig beschaffenen Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, und werden solche Hunde, welche bis zu dem vorbezeichneten Tage frei umherlaufend hier betroffen werden, eingefangen und getödtet werden.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung wird nach § 66 Ziffer 4 des vorbezeichneten Gesetzes durch die Festsetzung einer Strafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft geahndet werden. Elbing, den 24. März 1897.

Die Polizeiverwaltung. gez. Contag.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Holzwohle,

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das Dampfägetwert Bischofswerder Wbr.

Für Liebhaber! Einen zahmen Affen

Milewsky, Gr. Hommelstr. Nr. 6. zu verkaufen.

8000 Mk.

auf sichere Hypothek gesucht. Offert. unt. S. 100 an die Exped. d. Ztg.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 25. März: Bei halben Kassenpreisen:

Die Reise um die Erde in 80 Tagen,

nebst einem Vorspiel: Die Wette um eine Million.

Großes Ausstattungsstück mit Evolutionen und Aufzügen in 5 Auftheilungen und 15 Tableau von d'Emery und Jules Verne. Musik von H. Mannstädt.

Mit durchweg neuen Dekorationen und über 100 mitwirkenden Personen.

Im 4. Bilde: Großer Aufzug der Indier. Im 7. Bilde: Amazonen- und Bajaderentanz.

- 1. Tableau: „Die Wette um eine Million.“
- 2. Tableau: „Am Kanal von Suez.“
- 3. Tableau: „Die Wittve des Rajah.“
- 4. Tableau: „Auf dem Scheiterhaufen.“
- 5. Tableau: „Im Namen des Gesetzes.“
- 6. Tableau: „Die Schlangengrotte in Borneo.“
- 7. Tableau: „Das Fest der Königin Nakahira.“
- 8. Tableau: „Der Goldgräber von San Francisco.“
- 9. Tableau: „Der Ueberfall auf der Pacific-Bahn.“
- 10. Tableau: „Die Riefentreppe bei Kearney.“
- 11. Tableau: „An Bord der „Genetrix.““
- 12. Tableau: „Kapitän Fogg.“
- 13. Tableau: „Ein unverhofftes Wiedersehen.“
- 14. Tableau: „Ein freiwilliger Verbrecher.“
- 15. Tableau: „Drei Hochzeiten auf einmal.“

Freitag, den 26. März:

Bei halben Kassenpreisen: Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

(Es finden nur 3 Aufführungen statt.) Vorverkauf: von 10-1 und 3-4 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.

Aufruf!

Der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, dienstunfähig gewordenen Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz durch Errichtung eines Feierabendhauses ein sorgenloses Alter zu sichern. Durch Selbsthilfe hat der Lehrerinnenstand Westpreußens seit April 1894 die Mittel des Vereins auf die Summe von 12000 Mk. gebracht. Aber um zum Bau zu schreiten, sind mindestens 36000 Mk. erforderlich. Noch fehlen zwei Drittel dieser Summe, und doch fehlen sich schon viele müde, durch lange Arbeit körperlich gebrochene alte Lehrerinnen nach einer Heimstätte, in der sie ihre Tage in Ruhe beschließen können.

Der Lehrerinnenstand der Provinz Westpreußen ist nicht im Stande, die fehlenden 24000 Mk. aus eigener Kraft aufzubringen. Daher wendet sich der Vorstand des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus“ an weiteste Kreise mit der Bitte um Mithilfe an diesem guten Werke durch einmalige Geschenke oder dauernde Beiträge. Er wendet sich an die Magistrate der westpreussischen Städte, in denen die Töchter der gebildeten Stände in Privatschulen von Lehrerinnen unterrichtet werden, für deren Alter weder Staat noch Kommune Sorge tragen; er wendet sich an die Herren Gutsbesitzer, in deren Familien Erzieherinnen wirken, die sich den Einkauf in eine Altersrentenanstalt nicht gestatten können, er bittet wohlhabende Menschenfreunde, mit einem kleinen jährlichen Beitrage ein segensbringendes Werk fördern zu wollen. Besonders aber wendet sich der Vorstand auch an alle Lehrerinnen und Erzieherinnen, die sich durch den Jahresbeitrag von 3 Mk. die Anwartschaft auf einen Platz im Feierabendhause sichern oder wenn sie einen solchen nicht für sich erstreben, mit diesem kleinen Opfer doch einer Ehrenpflicht gegen ihren Stand genügen sollten.

Wäge unsere Bitte offene Herzen und Hände finden!
Anmeldungen zur Mitgliedschaft sowie Beiträge und Geschenke sind zu richten an die hiesigen Mitglieder des Vorstandes Fr. **Christophe** und Fr. **Meissner**.

Der Vorstand
des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“.
Frau A. Bartels geb. Steindorf Direktor Dr. Neumann G. Albrecht
Vorstand. stellvertretender Vorsitzender. Kassensührerin.
K. Stelter A. Mannhardt Frau Dr. Quit Direktor Dr. Scherler
Schriftführerin. Revisorin. stellvert. Schriftführerin. Beisitzerin.
E. Christophe-Elbing A. Meissner-Elbing M. Nouvel-Marienburg
Schulvorsteherin. Lehrerin. Lehrerin.
O. Rafalski-Graudenz
Lehrerin.

Ehrenbeirath:
Blech-Danzig Dr. Damas-Danzig Delbrück-Danzig Döblin-Danzig
Archidiaconus. Stadtschulrath. Oberbürgermeister. Generalsuperintendent.
Frau Geheimrath Doehn-Kl. Garb Frau Geheimrath Engler-Berent
Etzdorff-Elbing Fehlhauer-Danzig Frau Landrath v. Glasenapp-Marienburg
Landrath. Stadtbaurath.
Hänel-Thorn Frau Dr. Heidfeld-Danzig Dr. Kohli-Thorn
Pfarrer. Oberbürgermeister.
Kühnast-Graudenz Dr. Leonhardt-Graudenz
Erster Bürgermeister. Direktor der städt. höheren Mädchenschule
Frau Löper-Housselle-Springen Dr. Maydorn-Thorn
Direktor der städt. höheren Mädchenschule.
Frau Bürgermeister Polski-Graudenz
Fräulein L. Pankow-Thorn
Lehrerin.
Dr. Protzen-Marienwerder Fräulein E. Pupke-Culm
Regierungs- und Schulrath. Schulvorsteherin.
Frau Landrath Schrock-Graudenz Schweder-Marienwerder
Ober-Regierungsrath.
F. v. Schwerin-Thorn Frau Ziese-Schichau-Elbing
Landrathsamts-Verwalter.
Frau Oberstlieutenant Zimmer-Graudenz.

Restaurant Hugo John

Kettenbrunnenstrasse. Guter Frühstückstisch. Hiesige und fremde Biere.

Annahme von Stroh-Hüten zum Pressen und Modernisieren nach streng neuen aparten Formen.

Federn

zum Waschen und Färben bereitwilligst angenommen.

Th. Jacoby.

Florentiner

werden vorzügl. gewaschen und gepreßt.

Himbeer- und Kirschsyrup

per Pfd. 50 S., p. 1/2 Fl. 1.—, 1/2 Fl. 0.75 incl. St.

Obstalle, Alter Markt.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

A. Danielowski,

Neuz. Mühlenbaum 67. Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.

Specialität. Rum und Cognac, ächter Verschnitt.

Rauchlachs, Rauchaal, Rauchzehrten, Rauchlachserringe, Neunaugen, Bratheringe, Rollmops, mar. Heringe etc. empfiehlt in prima Qualität

A. Preuschoff, Alte Börse.

Der echte beste doppelte **Steinhäger** (Marke König)

zu haben in Elbing bei J. M. Ehlert, Generaldepot: Wilh. Dittrich, Zuhl i. Z.

Pianino, (Birnenbaumholz) ganz vorzüglich, zähl. Ton 1,38 m. verhältniß halber sehr billig. Zur. Mühlenbaum 32.

Zu Bädern: Mann, Calmuswurzel, Bademalz, Seesalz, Mutterlauge, schwarz Senfpulver stets frisch und billigst bei Bernh. Janzen.



! Sofort ! — versende ich gegen Nachnahme — direkt an das Privatpublikum —
10 Meter 78 cm breit ungebl. Hemden-Nessel,
6 " 90 " " ungebl. pr. Hemdentuch,
6 " 83 " " ungebl. Körper-Barchent,
4 " 142 " " ungebl. Bettuchstoff
26 Meter zusammen für **8 Mk. 85 Pfg.**
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.
A. Alexander, Wittweida i. S.
Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner,
gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.
Fahnen und Flaggen
von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder.
Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Kalk

aus besten schwedischen Steinen gebrannt, seiner Ergiebigkeit halber den besten und billigsten Mörtel liefernd, stets frisch aus dem Ofen, empfiehlt

Elbinger Kalkwerk P. Jantzen
früher F. O. Hintz Wwe.

M. 5,00. **Fünf Mark** M. 5,00.
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“
Postzeitungsliste Nr. 999. Unparteiische Zeitung. Postzeitungsliste Nr. 999.
2 mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 42.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokals-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

8 (Gratis-) Beiblätter:
1) „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2) „Illustr. Modenzeitung“, achtseitig, mit Schnittmuster, monatlich.
3) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4) „Verloosungs-Blatt“, zehntägig.
5) „Landwirthschaftliche Nachrichten“, wöchentlich.
6) „Die Hausfrau“, wöchentlich.
7) „Produkten- und Waaren-Markt-Bericht“, wöchentlich.
8) „Deutscher Rechtspiegel“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgericht's-Entscheid. nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst:
„Muttersohn“
Roman von Arthur Zapp.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im laufenden Quartal erscheinende Anfang des Romans auf der Expedition mitzutheilenden Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Das Versandthaus

von **A. Preuschoff,**
Alte Börse u. Königsbergerstr. 19, empfiehlt in prima Qualität:
Elb. Sauerkohl, Pflaumenmus, Dillgurken, Senfgurken, Striemesgurken, Mix-Pickles, Preiselbeeren und div. Obstmarmeladen.

von **Palast**
bis **Hütte**
glänzt alles durch **AMOR.**
Die hervorragenden Eigenschaften des hellen Metall-Boß-Glanz „Amor“
Er schmiert nicht — er hält im Glanz lange vor — er pußt schnell — er ist spar-sam — er ist billig — er greift die Metalle nicht an.
In Dosen à 10 und 20 Pfg. überall zu haben.
Alleinig. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin NO., Georgenkirchstr. 31.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.



Carbolineum zum äußeren Anstrich,
Antimerulion zum inneren Anstrich
billigst.

Wiederverkäufern möglichen Rabatt.
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Haupt-Agentur
nebst Inkasso für Lebens-, Volksversicherung und Hypotheken, bei welcher strebame Herren mindestens 500 M verdienen, ist z. vergeben. Diesbezügliche Vorschläge seitens unserer Herren Versicherer nimmt dankend entgegen die Sub-Direction der „Deutschland“
Otto H. Hein, Danzig.

Wegen Fortzug von Elbing will ich meine sämmtlichen **Wirtschaftsachen** verkaufen.
M. Laudon,
Wasserstraße 76/78.

Wohnung
von mindestens 6 Zimmern nebst Zubehör sucht zum 1. Juli oder October
Rudolph Sausse.

Möbliertes Zimmer
für jungen Mann gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **K. 97** an die Exped. d. Bl.

1 tücht. Landwirthin
m. langjähr. guten Zeugn. sofort zu erf. Frau Rogall, Burgstraße 30. Dasselbst l. f. viele Mädchen melden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Neute's Bureau in Dresden, Reinhardtstr.

Kaufmännische Ausbildung
im Orte und nach allen Orten hin.
Gratis Prospekt und **Gratis** Zutrittsnachrichten **Gratis**
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Benno Damas Nachf.
Colonialwaaren, Delicatessen, Südfrucht- u. Weinhandlung.
Hierzu eine Beilage.

Von Nah und Fern.

Eine interessante Episode aus dem deutsch-französischen Kriege erzählt Hans Krämer in der Kaiserzeitung...

Der letzte Brief eines journalistischen Selbstmörders. Der Journalist Mansurov, ein geschickter und fleißiger Mitarbeiter...

Logan, 21. März. Infolge starken Sturmes ist auf der Oder ein mit 4800 Centner Kohlen beladener, nach Berlin bestimmter Kahn gesunken...

Kopenhagen, 20. März. Ueber die Explosion in der Matnewerft in Kopenhagen bei der, wie wir bereits mittheilten, die Prinzen Karl und Waldemar verwundet wurden...

Bikensäure, einen Stoff, der zur Verfertigung von Melmin gebraucht wird, in der Marineoffizierschule gehalten...

Was eine "kwoje Frau" ist. Das B. Z. schreibt: Die Notiz „Eine kwoje Frau“ trägt uns die folgende Zuschrift ein: Im Feuilleton Ihres geschätzten Blattes vom 17. d. M. heißt es: Im ganzen Unterharz kommt dieses Wort oft vor...

Ueberschwemmungen in Nordamerika. Aus Memphis (Tennessee), 22. März, wird telegraphirt: Der Mississippi ist aus seinen Ufern getreten...

Am Bord eines Dampfers verhaftet wurde in Hamburg der aus Berlin flüchtig gewordene Kaufmann Klindt...

Aus den Provinzen.

C. Aus der Danziger Neuerung. Aus Anlaß der 100jährigen Geburtsstagesfeier Kaiser Wilhelm I. wurde in Wohlhoff durch Herrn Barrer Radke...

mit den Unterschriften der Anwesenden besandt, versenkt.

Danzig, 23. März. Herr Stadtrath Berger, der Inhaber der in weiten Kreisen bekannten Seifenfabrik, begeht Anfang nächsten Monats sein 50jähriges Bürgerjubiläum...

Dirschau, 23. März. Ein frecher Pferdediebstahl ist in vergangener Nacht in Damerou (Höhe) vorgekommen...

Marienburg, 22. März. Bertha Rother, das einstmalige vielgenannte Modell des Professors Gräf, wollte auch Marienburg durch 2 Vorführungen von lebenden Bildern im Schützenhause beglücken...

Thorn, 23. März. Ein gemeiner Dube nistretch ist in der vergangenen Nacht in der Coppardstrasse ausgeführt worden...

Stuhm, 23. März. Von einem Bullen schwer verletzt wurde das taubstumme Dienstmädchen M. in Barlewitz...

saaten stehen bei uns recht gut und berechtigen zu der Annahme, daß wir ein segnetes Erntejahr haben werden.

C. Stuhm, 23. März. Während der gefrigen großen Illumination entfiel bei einem Gelächersbewein ein Garbinenbrand...

Schöneck, 23. März. Am Montag verunglückte beim Salutschießen mit einer kleineren Kanone der Fleischermeister S. Die Ladung riß ihm die Finger der linken Hand fort...

G. Osterode, 23. März. Eine sehr wichtige Einrichtung wird von Großgrundbesitzern des hiesigen Kreises geplant...

Bermischtes.

Wes. „Wie war es nur möglich, daß Du bei Deiner gründlichen Vorbereitung durchs Examen fielest?“

Umfröhen. Gatte: „Du, Therese, wir müssen schauen, daß wir unsere Tochter unter die Haube bringen...“

Zum Beginn der Bergfegererei. Sie, Führer, ich möchte einmal gerne eine recht waghalsige Tour machen...

Rühner Appell. Richter (zum Angeklagten): „Die Geschworenen haben Sie schuldig gesprochen.“

Kafenenhofblüthe. Wachtmeister (zu einem Einjährigen der im Civilverhältnis hiesiger Richter ist): „Mensch, Sie sehen mit Ihrem Säbel aus, wie eine Schwertklinge!“

Todesnachricht. Gestern starb unser Redakteur. Todesursache: Frühlingsleber.

Unbesichtigte Wirkung. A.: „Dieser Herr hat schon viele Ehen gestiftet.“ B.: „So? Was ist er denn?“ A.: „Ingenieur für Tunnelbauten!“

Betrachtung. Einer guten Mutter gebührt nach der Aufzucht ihrer Kinder der Titel Dr. juris honoris causa — was hat sie nicht Streif geschickt et!

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft. Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen. Nachdruck verboten.

Sie runzelt die Stirn, da sie wohl mit Recht annimmt, daß die Blumen ein Geschenk von Arthur Murray sind...

Auch Frau Harrison, die bei einem Besuch im Wohnzimmer die Blumen bemerkt, ahnt sofort den Spender...

Drei solcher kostbarer Sträuße machen die Wanderung vom Wohnzimmer zum Speisesaal — zum großen Aegerer Arthur's...

Doch reizt ihn Ada's Gleichgültigkeit mächtig; sein Interesse für sie steigert sich...

Sie erwidert seinen ehrerbietigen Gruß mit vollkommener Höflichkeit — doch so kühl und zurückhaltend, daß er es nicht wagt, sie nochmals anzusprechen...

Ada's Anmuth, ihre feinen Manieren und ihr Stolz beginnen nach und nach, den tiefsten Eindruck auf den leichtlebigen jungen Mann zu machen...

Wald denkt er an nichts Anderes mehr, als an die entzückende Näherin, und er grübelt und grübelt, wie er ihren Stolz bestiegen könne...

Schon seit vielen Tagen sind all seine Bemühungen umsonst gewesen; auch nicht ein Zipfelchen ihres schwarzen Kleides hat er zu Gesicht bekommen...

Eines Morgens kommt Frau Harrison zu außergewöhnlich früher Zeit in's Wohnzimmer...

„Guten Morgen, liebe Erika,“ sagt sie mit jenem bezaubernden Lächeln, welches sie sonst nur für ihre Gleichen übrig hat...

„Guten Morgen, gnädige Frau.“ „Wie hübsch Sie die Säume wieder gemacht haben. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen.“

„Ich gebe mir alle Mühe, gnädige Frau.“ Frau Harrison zieht einen Stuhl an's Fenster und setzt sich neben Ada...

Das Erlauben des jungen Mädchens wächst. Noch nie vorher ist ihm diese Ehre widerfahren...

„Ich habe eine große Bitte an Sie, liebe Erika,“ beginnt Frau Harrison nach kurzem Schweigen, während welcher Zeit sie aufmerksam den flinken, weißen Fingern ihrer Näherin zusieht...

„Sie — eine Bitte an mich, gnädige Frau?“ „Ja, wohl, und mir liegt viel an deren Erfüllung.“

„Es sollte mich herzlich freuen, wenn ich sie erfüllen könnte. Was ist es?“ „Einige Stunden von hier, den Hudson hinauf, liegt Dakwood, die Farm einer mir befreundeten Familie...“

„Run — und?“ fragt Ada, da Frau Harrison zögert. „Ich möchte Sie mit mir nehmen, Erika, damit Sie meine verschiedenen Kostüme arrangiren — als eine Art von — Kammerjungfer...“

„Natürlich sind Sie dort von Ihrer gewöhnlichen Näherarbeit dispensirt, und die Abwechslung wird Ihnen gewiß auch gut thun,“ fügt Frau Harrison in überredendem Tone hinzu...

Ada überlegt. . . . Wäre es möglich, daß sie dort frühere Bekannte träfe und sich wiederum Demüthigungen aussetzte, wie schon einmal vorher... . . . Doch nein — Frau Harrison's Bekanntentkreis scheint ein völlig anderer zu sein...

Weshalb sollte sie also nicht mitgehen? . . . Sie sehnt sich fast nach einer Abwechslung. . . . Wie herrlich, wenn sie sich einige Zeit in der freien Natur bewegen, im Park spazieren gehen, im Wald umherlaufen kann — anstatt zu sitzen von Morgens früh bis sechs Uhr Abends und zu nähen, zu nähen, bis ihre Finger schmerzen!

Entschlossen hebt sie den Kopf. „Ja, gnädige Frau, ich begleite Sie.“ Madame sieht sehr erfreut aus. Freundlich reicht sie dem jungen Mädchen die Hand...

„Ich danke Ihnen, liebe Erika. . . . Und nun packen Sie bald! Heut' Nachmittag geht es fort.“ Etwa dreißig Personen versammeln sich gegen Abend auf dem Bahnhof, um der Einladung nach Dakwood Folge zu leisten...

Auch Arthur Murray befindet sich darunter. Zuerst berührt Ada diese Entdeckung peinlich. Doch er scheint sich so ganz einem hübschen, dunkeläugigen, jungen Mädchen zu widmen, daß ihre Bedenken schwinden...

Als er Ada bemerkt, leuchtet es in seinen Augen auf; doch geht er ohne Gruß vorbei. Das Blut steigt Ada zu Kopfe — nicht aus Aegerer, daß Arthur Murray von ihr keine Notiz nimmt, sondern, weil er sie in Gegenwart seiner Freunde nicht zu kennen vorgibt, sie also „schneidet“, gerade wie jene Damen vor Muffy's Gulladen...

Nach einigen Minuten schwindet auch diese unangenehme Empfindung. Ja, sie beginnt sich sogar zu freuen, daß sie die lästigen Verfolgungen des jungen Mannes los ist...

Ein besonderer Salonwagen ist für die kleine Gesellschaft reservirt. Zwei Drittel derselben besteht aus jungen Leuten. Man scherzt, lacht, kokettirt und amüsiert sich auf's Beste...

Eine der Lustigsten ist Nelly Stuart, und Arthur Murray weicht nicht von ihrer Seite. Mit strahlendem Lächeln, welches zwei reizende Grübchen in die

runden Wangen zaubert, nimmt sie seine Huldigungen entgegen. An der Endstation erwartet die kleine Gesellschaft ein Dutzend Equipagen, deren feurige Roffe sie in kurzer Zeit nach Dakwood bringen...

Zwischen herrlicher Waldungen liegt ein schloßähnliches Gebäude, an dessen imposanter Freitreppe Herr und Frau Wellington ihre Gäste willkommen heißen...

Die Mittelhalle nimmt die ganze Länge des Gebäudes ein. Links und rechts mündet je eine Flucht geräumiger Zimmer, deren breite Thüren nach beiden Seiten zusammengeklappt und an die Wände geschoben werden können, so daß sich das ganze Erdgeschoß in einen einzigen großen Saal verwandeln läßt...

„Welch' himmlischer Tanzsaal!“ Die oberen Stockwerke sind dementsprechend elegant und komfortabel eingerichtet. Zugleich verbunden mit vornehmtem Geschmack allüberall. Den Gästen werden zuerst ihre im zweiten Stockwerk befindlichen Gemächer angewiesen...

Das laufschige Stübchen liegt neben dem eleganten Schlafzimmer ihrer Herrin — eine angenehme Ueberraschung für sie. Schon hat sie geglaubt, in irgend einem Winkel des alten Schlosses übernachtet zu müssen...

Sie schläft fest und ruhig während dieser ersten Nacht auf Dakwood und träumt von früheren Zeiten — von Onkel William, ihrem trauten Heim und — Walter Alsen. . . .

XI. Die nächste Woche bildet eine lange Reihe von Festlichkeiten und Vergnügungen jeder Art. Ada glaubt sich in ein Frenland versetzt...

Zwar hat sie öfters über derartige Zauberfeste gelesen; doch hielt sie diese Beschreibungen stets für Pantoffel. Zwar hat sie niemals Zutritt zu den glänzenden Festlichkeiten — sie ist ja nur die Kammerjungfer der Frau Harrison — aber schon die Vorbereitungen interessieren sie. Und dann hüpfet sie und da gleich einer Wiften einmal einer der leuchtenden Sterne an

Seidenstoffe Direct aus der Fabrik von 50 Pfg. per Meter an.
 Beste Bezugsquelle für Private zu Fabrikpreisen.
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, carrirt etc.
Hohenstein i. S. Specialität: Brautkleider.
 Man verlange Muster aus der Hohensteiner Seidenweb. Lotze, bevor man anderswo kauft.
 Mechanische Seidenstoff-Fabrik.

Hamburg Amerika Linie.
 Director Deutscher Post- und Schnelldampfer-Dienst.
 Nach Nord-Amerika Süd-Amerika
 New York, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans. Süd-Brasilien Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Nord-Amerika Süd-Amerika

Hamburg-Newyork

mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.
 Fahrkarten zu Originalpreisen bei

No. 521

Herm. Raabe, Marienburg.

Die elegante Mode.

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer

mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Grosse colorirte Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von 1 1/4 Mark vierteljährlich.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jugend

MÜNCHNER ILLUSTRIRTE WOCHENSCHRIFT für KUNST und LEBEN.

Die Münchner „Jugend“ steht im Vordergrund der künstlerischen und literarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch

KUNST und HUMOR

umfasst und beleuchtet die „Jugend“ alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.

Prels pro Quartal Mk. 3.—.

Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50.

Einzelne Nummern 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen.

Probenummern kostenlos.

6. HIRT'S Verlag, MÜNCHEN.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1896/97

ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der

Exp. der Altp. Btg.

Stroh

in verschiedenen Sorten ist durch mich nach allen Stationen waggonweise, ca. 100 Ctr. Labung, zu haben.

Bruno Preuschoff, Braunsberg.

Hauptorgan Westpreussens.

DANZIGER ZEITUNG,

General-Anzeiger für Danzig sowie die nord-östlichen Provinzen.

Die „Danziger Zeitung“, die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen, kostet mit Handelsnachrichten, dem illustrierten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreussischen Land- und Hausfreund“

nur 2,25 Mark

pro Vierteljahr, auf der Post abonnirt.

(In die Zeitungspreisliste unter No. 1614 eingetragen.)

Ausgedehnter eigener telegraphischer und telephonischer Dienst. Volkswirtschaftliche, landwirtschaftliche, gewerbliche, das Schulwesen, die Gesundheitspflege, Verkehr und geistiges Leben betreffende volksthümliche Artikel. Correspondenten in allen Theilen der östlichen Provinzen. Jeden Tag reichhaltiges Feuilleton. Sonntags-Feuilleton u. A. von E. Vely aus Berlin. Im nächsten Vierteljahr besonders spannende Romane aus der Feder berufener Autoren.

Reichhaltigster Anzeigenthail!

Insertionsorgan der Behörden.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der Automat

— D. R. P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücken jeder Hose angeschliffen werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig überflüssig. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franco-Zusend. Nur zu bestellen von Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., S. Klosterstrasse 49

Guten Saathaser

hat abzugeben **A. Dobrick, Weesendorf.**

Jüngerer Mädchen

(vom Lande bevorzugt) für leichtere Arbeit im Haushalt vom 1. April gesucht. Näheres in der Exp. d. Btg.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt verlange mehrere ausführliche Prospekte. **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Eine Weißzeugnäherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Mitterstraße 11.**

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung.

Vortheile für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Ihr vorüber — entweder, wenn ihre Herrin ihr beim Ankleiden davon erzählt, oder wenn sie gar selbst bei einem flüchtigen Gang durch die Halle all diesen Glanz überschaut.

Es ist Mitte Februar. Der Schnee ist fortgeschmolzen, und die warme Sonne lodt bereits kleine, grüne Knospen aus den Zweigen. Die Luft ist milde wie im Frühling.

Jeden Morgen werden Reitpartien in die Umgegend unternommen, jeden Mittag Wagenfahrten. Ach, mit welch sehnsüchtigen Augen blickt Ada von ihrem Fenster aus der luftigen Kavalkade nach, wie sie lachend und schwägend durch den Park reitet! . . . Sie ist eine vortreffliche Reiterin und hatte ehemals stets gute Pferde zur Verfügung. . .

Was mag aus ihrem Lieblingspferdchen Ritty geworden sein und aus Onkel Williams feurigem, braunen Hengst? . . . Seufzend gedenkt sie der Zeiten, da sie vier — die Pferde erscheinen ihr jetzt als liebe Gefährten — zusammen über Land ritten. Manchmal wieder sehnt sie sich zurück nach New-York, nach ihrem Nähstüchchen und nach ihren endlosen Nähereien. . . Dort hat sie nicht Zeit nachzudenken; hier fängt sie wieder an zu grübeln.

Am vierten Tage ihrer Anwesenheit auf Dalwood — die lustige Gesellschaft will soeben wieder zu einer Reitpartie aufbrechen — schlüpft Ada die Treppe hinunter, um sich aus der Bibliothek ein Buch zu holen.

Da begegnet ihr Nelly Stuart, die athemlos und mit heißen Wangen die Treppe emporläuft. „Ach, meine Liebe,“ ruft das sonst so übermüthige Mädchen fast weinend, „welch Pech! Als ich mich in den Sattel schwingen wollte, blieb ich am Steigbügel hängen und habe mir am Kleid ein Stück Einfassung abgetreten. Nun muß ich mich umziehen und im Wagen sitzen. Ach, und ich reite so fürchtbar gern!“

Ada, die mit der jungen Dame umgekehrt ist, fragt theilnehmend: „Kann der Schaden nicht gleich ausgebessert werden, Fräulein Stuart?“

Nelly läßt beschämt das hübsche Köpfcchen hängen. „Ich kann fast garnicht nähen,“ gesteht sie erröthend.

„Erlauben Sie einmal!“ Ada beugt sich nieder und untersucht das Kleid. „D, das ist nicht schlimm,“ bemerkt sie lächelnd. „Kommen Sie in mein Zimmer! In fünf Minuten ist der Schaden geblick.“

„Wirklich?“ ruft Nelly, in die Hände klatschend. „Und ich brauche mich nicht umzukleiden und darf reiten? Ach, ich habe den schönsten Ponny von allen!“ Mit glänzenden Augen eilt sie leichtfüßig der voranschreitenden Ada nach. „Wie gut Sie sind!“ plaudert das lebenswichtige Mädchen, während Ada sich rasch an die Arbeit macht, „und wie schade, daß Sie hier sitzen, während wir Andern uns draußen amüsieren! —

Halt, ich habe eine Idee. Kommen Sie mit mir! In Mamas Wagen ist noch ein Platz frei.“

Ada ist angenehm berührt durch diesen Beweis der Theilnahme, doch schüttelt sie traurig den Kopf. „Ich danke Ihnen, Fräulein Stuart, aber ich kann Ihre Freundlichkeit nicht annehmen.“

„Warum nicht? Sie würden sich gewiß amüsieren.“

„Sie wissen garnicht, wie schön es draußen im Wald ist!“

Und sehnsüchtig breitet sie beide Arme aus. „Das Herz erwärmt sich immer mehr für das anmuthige Mädchen.“

„Ich kann es mir wohl vorstellen,“ lächelt sie traurig. „Aber selbst, wenn die Andern ebenso freundlich dächten, wie Sie — ich taue nicht für heitere Feste.“

Nelly blickt Ada mitleidig an. „Sie sind in Trauer. Haben Sie jemand Liebes verloren?“

„Ja, das einzige, was ich auf der Welt hatte,“ entgegnet diese mit zuckenden Lippen und einem Seufzer, der beinahe wie ein Schluchzen klingt. Die Güte des fremden jungen Mädchens rührt sie fast bis zu Thränen.

Einige Augenblicke schweigt Nelly; dann sagt sie einfach: „Das thut mir aufrichtig leid. Betrachten Sie mich als Ihre Freundin, Erika. Ich habe Sie schon herzlich lieb — Sie armes, einsames Kind.“

Und ehe Ada es hindern kann, küßt sie dieselbe sanft auf die Wange.

Das Kleid ist mittlerweile fertig genäht. Nelly rafft schnell die schweren Falken mit beiden Händen zusammen und eilt die Treppe hinunter.

„Adieu, Erika!“ ruft sie noch nach oben — und fort ist sie. . .

Ada antwortet nicht. Mit einem Lächeln auf den Lippen steht sie an dem Treppengeländer und horcht auf das Trappeln der kleinen Füßchen auf den Stufen.

Dann, als verhallendes Lachen und Pferdetrappeln ihr den Abgang der Kavalkade anzeigen, geht sie die Treppe hinunter zur Bibliothek.

Das Zimmer ist leer. Ada sucht das gewünschte Buch heraus, rückt sich einen bequemen Sessel ans Fenster und vertieft sich in die Schönheiten der Dichtung. . .

„Wie Sie sehen —“ lächelt er. „Ich hatte die ganze Nacht hindurch Zahnschmerzen und habe soeben erst geschlafen. . . Aber bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Williams! Das ganze Haus ist ausgeflogen, und ich fühle mich recht einsam und verlassen. Da kommt mir ein Plauderstündchen mit Ihnen ganz gelegen.“

Ada richtet sich hoch auf. Ihre Augenbrauen ziehen sich finster zusammen.

„Ich danke Ihnen, Herr Murray. Man würde entschieden Ihren Gesmach tadeln, wenn man erfuhr, daß Sie die Kammerjungfer ihrer Tante eines Plauderstündchens gewürdigt haben,“ entgegnet sie sarkastisch.

„Aha, Sie haben es mir übel genommen, daß ich Sie neulich auf dem Bahnhofe nicht grüßte,“ lacht er auf. „Das geschah nur zu Ihrem eigenen Besten. Wer braucht von unsrer früheren Bekanntschaft etwas zu erfahren? Hätte ich Sie gegrüßt, wie mir's um's Herz war, wäre man aufmerksam geworden. . . Und meine verehrte Tante hat ein sehr stark ausgeprägtes Anstandsgefühl.“

Ein stolzes Lächeln umspielt Ada's Lippen. Sie versteht nicht recht, wie ein Gruß auch das Anstandsgefühl verletzen kann.

„So wollen wir die bisherigen Anstandsregeln auch für unsre zukünftigen Begegnungen gelten lassen,“ bemerkt sie trocken, indem sie Miene macht, an ihm vorbeizugehen.

Wieder übt ihr hoheitsvoller Stolz eine eigene Wirkung auf ihn aus. Bittend hebt er die Hand. „Verzeihen Sie mir!“ sagt er in gänzlich veränderter Tone. „Ich wollte Sie gewiß nicht beleidigen. Es soll nie wieder geschehen — auf Ehre!“

„Bitte, ersparen Sie sich jede Entschuldigung,“ bemerkt sie kalt. „Ich habe nie daran gedacht, Ihr Thun und Lassen kritisiren zu wollen. Wenn ich überhaupt einen Gedanken daran verschwendete, so geschah es in Verbindung mit den üblichen Regeln der Höflichkeit und der guten Bildung.“

Das Blut schießt Arthur Murray zu Kopfe bis hinauf zu dem bereits lichten, in der Mitte gescheitelten, hellblonden Haar. Er empfindet die Zurechtweisung wohl; doch hält er es für angezeigt, sie zu ignoriren.

„Ich bedauere unendlich, Sie gestört zu haben,“ lenkt er ab. „Was lasen Sie soeben, Fräulein Williams?“

„Les Miserables“ von Viktor Hugo.“

„Haben Sie das Buch gefunden?“ fragte er lebhaft. „Suchte noch gestern vergebens darnach. Hatte eine Diskussion mit Charley Osborne über „Water Madelaine“ — Sie wissen schon. . . . Konnte die Frage nicht feststellen, weil das Buch nicht aufzutreiben war. Erlauben Sie einen Moment?“

Schweigend überreicht ihm Ada das Buch.

„Ach!“ ruft er verblüfft, „Sie lesen das Ding in der Originalsprache? . . . Können Sie denn Französisch?“

„Gewiß.“

Jetzt lächelt sie sogar ein wenig. Der Ausdruck seines Gesichtes ist auch gar zu komisch.

„Wo — wo lernten Sie Französisch?“ fragt er, sie noch immer verwundert anstarrend.

„In der Schule.“

„Aber — ich dachte —“

„— daß eine Näherin keine Bildung haben kann? Ich gebe zu, daß dies manchmal der Fall ist, Herr Murray; aber ich glaube bestimmt, daß es viele arme Mädchen giebt, die sich ihr Brot selbst verdienen müssen, und die dennoch in der Bildung hoch über manche Ihrer sogenannten Saison-Schönheiten stehen.“

„Ich fange jetzt auch an, es zu glauben,“ sagt Arthur langsam.

Sein Blick ruht bewundernd auf dem sprechenden Antlitz vor ihm.

„Jedenfalls,“ fährt er lebhaft fort, „sind Sie schöner und begehrenswerther, als all unsere Salon-Schönheiten zusammen.“

„Will Herr Murray nicht so gut sein, sein Complimente für andere Dhnen aufzusparen, welche dieselben besser zu schätzen wissen!“ sagt sie mit einem ungeduldigen Zucken ihrer hübschen Schultern.

Der junge Mann tritt etwas näher an sie heran.

„Weshalb sind Sie so spröde gegen mich, Fräulein Williams? Sehen Sie nicht, daß meine Verehrung für Sie eine wahre ist? Daß ich wirklich Ihr Freund sein möchte? . . . Warum gehen Sie mir aus dem Weg? Warum nehmen Sie selbst meine Blumen nicht an?“

Ada blickt ihm offen in die Augen. „Weil ich weis — und auch Sie wissen es, Herr Murray —, daß es sich weder für Sie schickt mir die Blumen anzubieten, noch für mich, dieselben anzunehmen.“

„Ich bin mein eigener Herr, und Sie sind ihre eigene Herrin!“ ruft er heftig. „Niemand geht es etwas an, was zwischen uns vorgeht.“ Er hat sein Gesicht dem ihren genähert. Jetzt ergreift er ihre Hände und preßt sie an seine Lippen.

Galtig entzieht sie ihm dieselben. „Halt!“ ruft sie empört. „Sie haben kein Recht, so zu mir zu sprechen. Sie denken, weil ich arm und schutzlos bin, können Sie mich beleidigen. Sie würden es kaum wagen, in Frau Harrison's Gegenwart diese Worte zu wiederholen. . . . Ich bitte, mich vorbeizugehen zu lassen!“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.